

Papillon

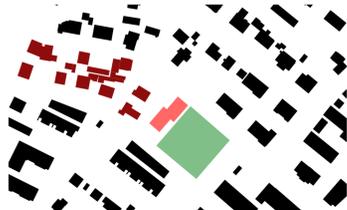
Neubau Basisstufe Eyfeld, Ittigen BE



Ortsbauliche Situierung

Die Parzelle schliesst an die alten, heterogenen Bebauungsstrukturen des Quartiers Eyfeld an. Sie liegt im Übergangsbereich, wo die eher kleinen punktförmigen Bauten durch grossmassstäbliche, langgezogene und mehrheitlich gleich ausgerichtete Wohnbaustrukturen abgelöst werden. Die Situierung und Bautypologie des bestehenden Kindergartenpavillons orientiert sich kaum an den ihn umgebenden Strukturen, sondern ist primär Bestandteil der heute parkähnlichen Anlage. Die Sonderstellung rechtfertigt sich aus der öffentlichen Nutzung sowie dem Bestreben eines möglichst allseitig umgebenden, attraktiven Aussenraums. Heute teilen der Pavillon und die inzwischen üppige Vegetation die Gartenanlage in zwei Freiräume auf.

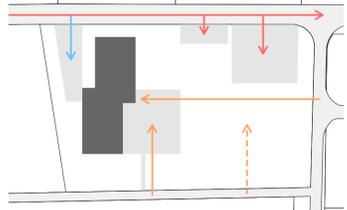
Der Neubau richtet sich ebenfalls quer zum Obereyfeldweg aus, positioniert sich jedoch am nordöstlichen Parzellenrand. Dadurch schliesst er die heterogene Siedlungsstruktur, bestehend aus Wohn- und kleinen Gewerbebauten ab und lässt gleichzeitig die beiden Freiräume zusammenfliessen. Vor dem Neubau erstreckt sich die gesamte Grünanlage, ähnlich einem Park vor der Villa. Mit seinem zentralen, durchgehenden Erschliessungskorridor wird der neue Schulbau quasi zum Eingangstor in den Park.



Schema Situierung

Das im Vergleich zum Bestandsbau deutlich grössere Volumen gliedert sich dank Versätzen in beiden Längsfassaden in zwei Körper auf, wodurch es sich an die Massstäblichkeit der nordöstlichen Nachbargebäude anlehnt. Die geneigten Dachflächen nehmen ebenfalls Bezug auf die älteren Umgebungsbauten. Die Auffaltung unterstützt die Symbolik der Öffnung, bzw. des Zugangs zum Park. Die unterschiedlich grossen Dachüberstände unterstützen einerseits die Gliederung und somit die, den Nachbarn angepasste Massstäblichkeit; andererseits vereint der durchlaufende First die beiden Volumen wieder zu einem Gebäude.

Dank des Gebäudeversatzes entsteht im Norden ein attraktiver Zugangsbereich, angebunden an den Obereyfeldweg. Es ist der Ort, wo die Eltern morgens ihre Kinder verabschieden und abends wieder auf sie warten. Es ist die Adresse der neuen Tagesschule und zugleich Zugang für die öffentliche Nutzung des Mehrzweckraumes. Die Kinder gelangen zudem über den parkseitigen Eingang ins Gebäude. Der Weg dazu führt entweder vom Kirschenackerweg über den Quartierplatz oder via neuem Zugang ab Verbindungsweg zwischen Blumenweg und Kirschenackerweg. Beide Wege enden auf dem neuen, der Südfassade vorgelagerten Pausenplatz. Örtlich bedingt weist der Südeingang weniger öffentlichen Charakter auf. Vielmehr ist es der betriebliche Haupteingang und somit das Bindeglied zwischen Innen- und Aussenraum.



Zugang TS / öffentliche Nutzung MZR
Zugang TS / Spielplatz
Zufahrt MIV / Langsamverkehr

Architektonisches und betriebliches Konzept

Der Grundriss ist zweispännig aufgebaut. An die zentrale, durchgehende Erschliessungszone lagern sich beidseits die Haupträume mit Gruppenräumen an. Dazwischen schieben sich jeweils Nebenraumschichten, in welchen sich u.a. die Garderoben sowie die Treppe befinden. Durch den Gebäudeversatz sind auch die Zugänge zu den Haupträumen versetzt, was wiederum zu einer Entflechtung der Personenströme führt.

Die zentrale Erschliessungszone ist quasi die räumliche Schaltstelle, welche die verschiedenen Nutzungen horizontal und vertikal über kurze Wege verbindet, auch zum Aussenraum. Sie ist Begegnungs- und Aufenthaltsort zugleich. Die markanten Rundfenster garantieren Sichtbezüge zum Vorplatz einerseits und zum Park andererseits.

Die Unterrichtseinheiten im Erdgeschoss sind als Raumabfolgen konzipiert, bestehend aus Garderobe, Klassenzimmer, Gruppen- und Materialraum. Die Garderobe ist Vorzone und Küchenbereich zugleich. Zum Korridor hin ist sie abschliessbar, so dass im Falle von ausserschulischen Nutzungen des Mehrzweckraums die beiden Unterrichtszonen vollständig abgetrennt und nicht zugänglich sind. Die Klassenzimmer sind durchgesteckt. Grosse Verglasungen sorgen für optimale natürliche Lichtverhältnisse sowie Sichtbeziehungen zum Park, wie auch zum Vorplatz. Die verglasten Trennwände zu den Gruppenräumen gewähren ebenfalls Sichtkontakt, die Vorhänge wiederum Privatsphäre.

Das Obergeschoss weist dieselbe räumliche Struktur auf, so dass eine maximale Nutzungsflexibilität innerhalb des gesamten Gebäudes gewährleistet ist.

Um die Sichtverbindung zu den wartenden Eltern zu gewährleisten, orientieren sich die Betreuungsräumlichkeiten in Richtung Vorplatz mit überdachtem Wartebereich. Der analog zu den Klassenzimmern durchgesteckte Hauptraum ist mittels mobiler Faltschleuse flexibel unterteilbar, so dass ein zweiter Gruppenraum zur Verfügung steht.

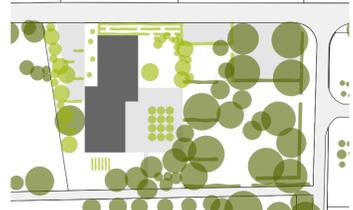
Der Mehrzweckraum befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite, dessen Zugang in der direkten Verlängerung des oberen Treppenaustritts. Der Hauptraum ist ebenfalls flexibel unterteilbar. Für publikumsorientierte Nutzungen lässt sich die Garderobe zu einem grosszügigen Foyer erweitern.

Aussenraum

Mit der Setzung des Neubaus am nordöstlichen Rand des Areals kommt die ganze Gartenumgebung vor dem Haus zu liegen. Die heutige Grenze des Quartierparks wird zum neuen Schulbau hin mit einer Treppe und einer kleinen Sitzstufenanlage geöffnet und mit der neuen Schulumgebung verbunden. Der künstliche Geländeversatz zeigt den Kindern auch ohne Zaun, bis wo ihr gewohnter Spielbereich reicht.

Im üppigen Bestand des Quartierparks fallen die geplanten Eingriffe bewusst sehr gering aus. Die geforderten Parkplätze sowie Kiss+Ride-Zone werden in den Quartierpark integriert, während der Bereich für Entsorgung sowie Hofladen kleine Anpassungen erfährt. Zudem wird der Sandkasten leicht verschoben. Die Architektur des Quartierparks wird gleichzeitig beibehalten und weitergeführt. Gezielte pflegerische Massnahmen, wie beispielsweise Ergänzungen an den Heckenkörpern und Entfernen des „Sekundärbewuchses“ lassen das ursprüngliche Grünraumkonzept wieder besser spürbar werden. Die Umgebungsgestaltung beim neuen Gebäude ist minimalistischer als jene des Quartierparks; sie besteht primär aus einer grossen, gut bespielbaren und gleichzeitig versickerungsfähigen Hartfläche mit einem zentralen, Schatten spendenden Blätterdach aus *maclura tricuspidata* (Seidenraupenbaum) sowie einer grossen Spielwiese. Die Ausstattung mit Spielgeräten soll auf das Angebot auf dem Quartierplatz abgestimmt werden. Im Aussengerätebereich mit direktem Zugang vom überdachten Terrassendeck steht zudem ein grosses Angebot an mobilen Spielgeräten zur Verfügung.

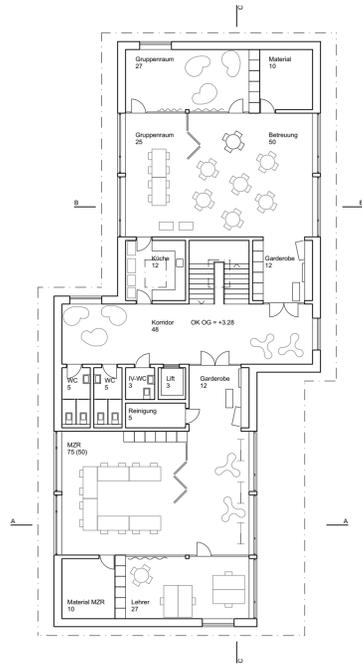
Die „reduzierte Einfachheit“ der Gartenarchitektur um den Neubau und die „üppige Fülle“ des Quartierparks ergeben zusammen einen spannenden Ort - ein neuer attraktiver Park, der sowohl der Schule als auch der Quartierbevölkerung dient.



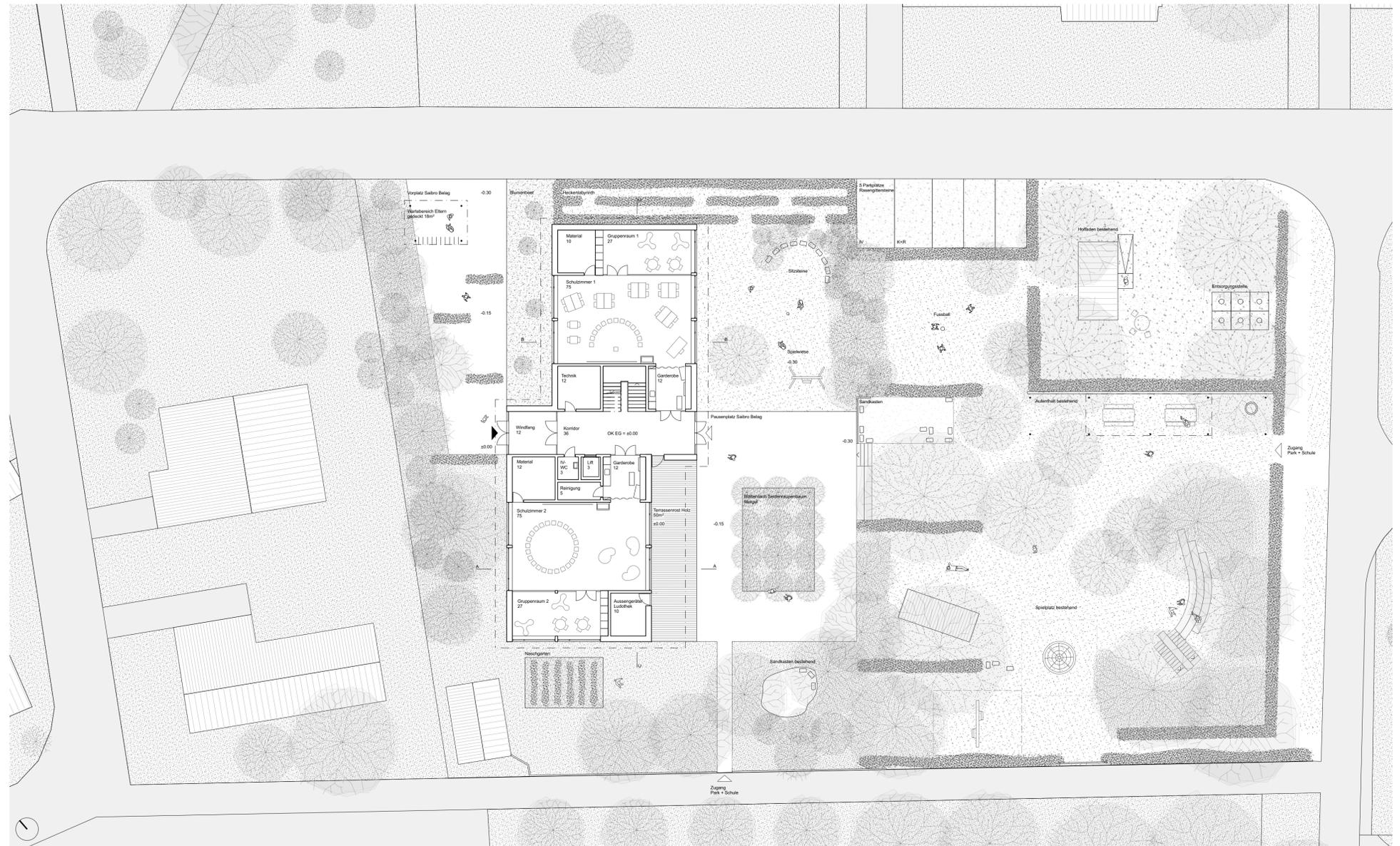
Vegetation bestehend
Vegetation neu



Situation
1:500



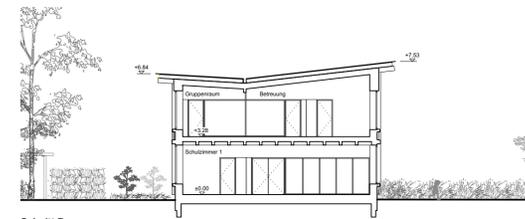
Grundriss OG
1:200



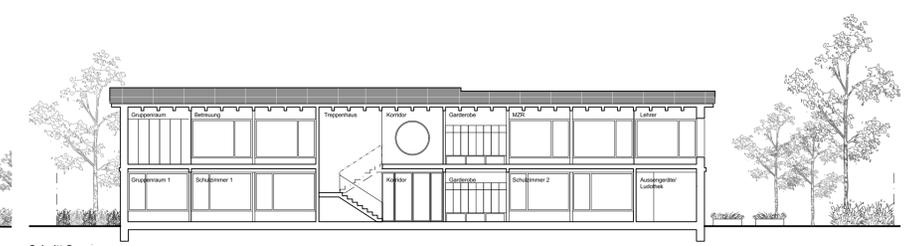
Grundriss EG
1:200



Schnitt A
1:200



Schnitt B
1:200



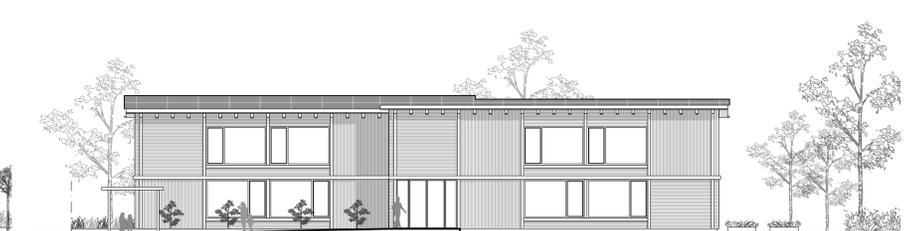
Schnitt C
1:200



Nord-Ostfassade
1:200



Süd-Westfassade
1:200



Nord-Westfassade
1:200

Papillon

Neubau Basisstufe Eyfeld, Ittigen BE

Konstruktion, Materialisierung, Ausdruck

Die neue Tagesschule ist als Holzelementbau konzipiert. Die massive Bodenplatte besteht aus Recyclingbeton. Die Holzkonstruktion baut auf einem Rastermass von 3,60m auf. Die Zwischendecke ist eine Holz-Beton-Verbundkonstruktion mit sichtbaren Holzbalken. Die allseits geschlossenen Nebenraumschichten sowie Materialräume dienen zur Aussteifung. Der Liftschacht ist ebenfalls aus mehrschichtigen Holzplatten. Die Fassade besteht aus einer Holzschalung aus Nut-und-Kamm-Brettern, welche abwechselungsweise horizontal oder vertikal montiert ist. Das ungehobelte Fichten-Tannenholz der Schalung ist mit Schlammlfarbe behandelt. Alle linearen Elemente sind naturbelassen, so dass das Rastermass äusserlich deutlich ablesbar ist. Als mechanischen Sonnenschutz dient eine textile Ausstellmarkise. Die Dacheindeckung besteht ganzheitlich aus Indach-PV-Modulen. Die darunterliegenden Kontersparren sind bewusst massiv ausgebildet, um einerseits eine optimale Hinterlüftung zu gewährleisten und gleichzeitig die statische Höhe im Bereich des Vordachs zu erhöhen (Prinzip Überzug).

Gebäudetechnik

Da eine Wärmepumpe als Heizquelle vorgesehen ist, empfiehlt sich eine Bodenheizung als Wärmeverteilsystem. Diese bringt zudem den Vorteil des warmen Bodens, was für die vorgesehene Gebäudenutzung dienlich ist. Für die Belüftung des Neubaus bietet sich eine natürliche Belüftung über die Fenster an. Grosszügig dimensionierte Fensterflügel an beiden Enden der Haupträume bieten ideale Voraussetzungen für eine effiziente Querlüftung. Alternativ ist eine mechanische Belüftung der Haupträume mittels dezentraler Geräte denkbar. Je ein Lüftungsgerät im Technik- und Materialraum (von SZ II) würden die Haupträume auf beiden Etagen mit Frischluft versorgen und gleichzeitig den ohnehin notwendigen Luftwechsel in der WC-Anlage und Küche im OG gewährleisten.

Energie, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit

Trotz Versatz weist das Gebäude ein gutes Volumen-Oberflächenverhältnis auf. Die Fassade ist optimal gedämmt und hinterlüftet. Der Überbeton in den Holz-Betonverbunddecken schaffen Speichermasse für die Wärmeregulierung. Gleiches fördern auch die zementösen Bodenbeläge. Ausstellbare Stoffmarkisen sorgen für einen effizienten sommerlichen Wärmeschutz, unter gleichzeitiger Wahrung von Tageslicht. Das umlaufende Vordach schützt zusätzlich vor Überwärmung und bietet gleichzeitig einen Witterungsschutz für die Fassade. Sowohl mit der Fensterlüftung als auch der alternativen Lüftungsanlage besteht die Möglichkeit einer aktiven Nachtauskühlung. Die PV-Anlage erzeugt auf einer Fläche von insgesamt 492 m² Strom für den täglichen Eigenbedarf sowie zur Zwischenspeicherung in der vor Ort installierten Batterie.

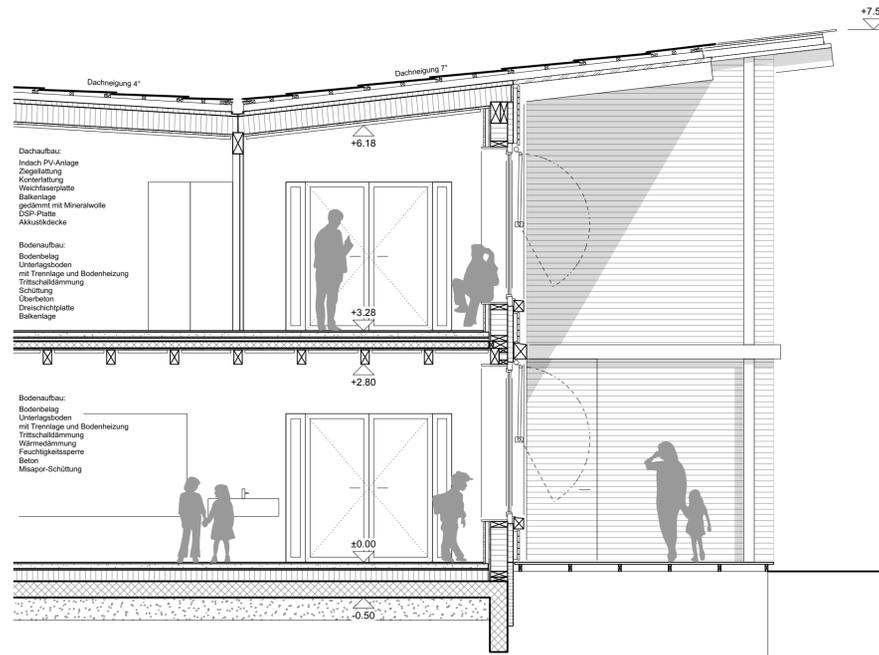
Das neue Schulhaus weist eine über beide Geschosse konsequent durchgehende Struktur auf, welche mit einem einfachen und effizienten statischen System umgesetzt werden kann. Die Gebäudetechnikinstallationen sind weitestgehend von der Gebäudestruktur losgelöst. Der primäre Baustoff Holz ist klimaneutral und einheimisch. Die angedachten Materialien für Hülle und Innenausbau sind langlebig und entlasten entsprechend das Unterhaltsbudget. Das dem Projekt zugrunde liegende Layout ermöglicht ein fast beliebiger Austausch der Raumnutzungen, was zu einer nachhaltigen Verwendung des Gebäudes massgeblich beiträgt.

Etappierung / Provisorien

Die vorgesehene Situierung des Neubaus bedingt einen vorgängigen Rückbau des alten Kindergartenpavillons. Falls keine alternativen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, findet der Unterricht während der Bauzeit in einem Provisorium in Form von gemieteten Schulcontainern statt. Dieses wird in einer ersten Etappe auf der benachbarten Parzelle aufgerichtet und nach Bezug des Neubaus rückgebaut. Die Fundation erfolgt mittels Schraubfundamente, wodurch eine konsequente Rückbaubarkeit und Instantsetzung der Parzelle mit verhältnismässigem Aufwand möglich ist. Der Vorteil dieser Lösung ist das Wegfallen eines aufwendigen Schutzkonzepts, wie dies bei Bauarbeiten auf einem Areal mit laufendem Schulbetrieb notwendig ist. Das Bauvorhaben kann in einem Zug realisiert werden. Die aus den genannten Vorteilen resultierenden Kosteneinsparungen sind bei einer Kostengegenüberstellung zwingend zu berücksichtigen.



Blick von Pausenplatz



Fassadenschnitt
1:50



Fassadenelevation
1:50